

Zeitschrift: Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift
Band: 9 (1931)
Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Bärenspiegel



Internationaler Wirtschaftskonferenz-Leerlauf.

Vom Gräuttschi-Käru u sym Eise.

Oder: Der neu Huet.

Der Gräuttschi-Käru isch e kurlige Kundi gsi. Mid grad diräkt bössartig, aber er het o lieber es Kuck gnoh u derzue poletet, als gschaffet. U jähzornige isch er o gsi. Früecher einisch het er no ufemene Büro als Schryberchächet gchrüpplet, wil er no ne styfi Chlaue het gha, aber ds Glesele het ne du möge u du het er du nume no dert u da öppe g'handlangeret. Er isch mit sym Eisi a der Matte unde gwohnt.

Amene Samstichig z'Mittag, won er es par Schifere verdienet het gha, seit Eisi zu-n-ihm: „I mueß jeh gwüß gwüß e neue Huet ha. Mit däm alte Tschäber da darf i ja nümme-n-usgah; i mueß mi ja schäme wi ne Hung.“

„So blyb haut deheim,“ git Käru ume, „das tonners Umegheie het sowieso ke Spit!“

„So? Umegheie seit me däm!“ güferet Eisi. „Aber gän, we's de gilt, öppis ufe Chnebu ga z'hole oder ga z'bättle, de cha-n-i der de aube nid gleitig gnue abhase. I ha gemeint, du wellisch z'morndrischt i Hüendlwald zu dyne Nute ga luege göb se nid wieder chönnisch rupfe, wil der letscht Zeis no nid zahlt isch. Gang du mira de allei; mit emene settige Chrahje-näschit vo Tschäber gab-n-i niene meh hi!“

Käru isch du chly duuche worde u het dänkt, we ds Eisi nid mitchöm, so chönn er nüt mache; es heig halt ds Jammere los wi nid grad eini. Drum fragt er du afe, was de eigetlech so ne neue Tschäber tät choschte.

Eisi het sofort v-g'hänkt: „I weiß a der Mezgergass es Chleiderlädeli, wo me mängisch no rächt styfi ufgrüschteteti Hüet cha chouse. Scho chly treit, aber spottbillig, mängisch scho vo feuf Franken a.“

„He nu auso,“ meint du der Käru, „so cha me ja mira de ga luege. Wen i de di nächst Wuche ke Büet ha, so gah-n-i de wieder uf d'Schrybstube ga frage.“ —

Si hei sech du uf d'Socke gmacht, für wäge däm neue Huet ga z'luege. Eisi het emu es Doße probiert u bi jedem geit: „Gäll dä geit mer guet! Aber äine doch no fasch besser.“ Nentlig het es sech du doch für eine entschlosse, aber statt feuf het du dä nüün fränkli gchoschtet. Der Käru isch dessetwäge toube gsi wie-n-es Bieli u het der Grämplere ds Gald nume so häre gheit.

Am Sundig z'Mittag sy si du dür d'Matte füre der Nare nah gäge Muri zue. Wo si aber bim „Drächtige Löffu“ verby chöme, steit grad der Wirt under der Tür u rüeft em Käru zue: „Es stande de geng no zwe Litter Rote syt emene haube Jahr!“ u Käru brüelet voller Täubi zrügg: „Lah du dä nume la stah; i suufe sowieso ke abgstangne!“ — Du het du Eisi wieder afah giste: „Ala, gän, da gseht me wieder wo ds Gald hichunnt! Suuffschulde hinden u vorne, nüt als Suuffschulde!“ U dämäg hets wyter ghäderet bis zum Dalmazi füre.

Dert het's du Käru afah gnuege u-n-er brüelet Eisi a: „O jeh haut einisch dy ugwäschnigi Lafere, du zahlsch mer emu nüt dra! Es settigs Tschirpi vonere Haaramsle, wo nie ke Feuer zäme bringt!“

„E du himuturige föhu du,“ git Eisi ume, „wosch mer fürhah, i verdieni nüt? I, wo der ganz lieb läng Tag mueß wärchen u chrüpple, daß mer fasch ds Bluet under de Nagel füresprüht! Das darfsch du säge, du verschnapsete...“

Jeh isch aber Murten über gsi! D'Täubi het der Käru übernoh, daß er ere-n-e Pog i d'Syte gäh het, daß si het afah plampe u zletscht über ds Bördli ab gsfürchlet isch u i d'Nare gheit.

Won Män, das het du nes Züüg gäh! Eisi het zablet u umegwähjt wi nid gschyd u brüelet u göißet. D'Lüt sy cho z'pringe u hei o afah möögge u tue wi läh. Zwe Bursche hei du das flätschnasse Eisi ufzoge u a ds Bördli gleit. D'Haar sy-n-ihm über ds Gsicht abghanget u Chleider sy a-pätschet gsy, wi ds Gäll vore nasse Muus. Es het geng wölle rede, aber het zersch no müesse der Räschte Narewasser abeschlücke u het g'chychet u grochlet. — Käru isch derby gstande u het kes Wörtli gseit. Bis du usgrächnet e Tschugger verbychunnt u sech di Kumedi het la verzelle.

„Dir chömet grad mit ufe Poschte!“ seit er du zu Käru, u dä het Eisi la Eisi sy u isch abzottlet. (Er het du zwe Tag Chischte übercho u d'Chöschte müesse zahle.)

Wo du Eisi wieder isch zu sech cho, rüeft's: „Wo isch mi Huet? Mi neu Huet??!“

Der schön neu Huet für nüün fränkli isch wi nes Sägel-schiff d'Nar abschwumme mit der gälle Blumen obfi. Bi der Schwelli hets ne du afah zringsetum trädele u undereinisch hets ne imene Wirbel abezoge.

Robi.

Selbstgespräch.

Zeichnung v. Menzel.



„Früecher wär i um die Zyt hei. Aber wil sie der Morgeschnaps verbotte hei, mueß i haut jeh no schnäu eis ga nah.“

BERN

Bahnhof-Bufferl

Best bekanntes
Restaurant

Ausgewählte Tageskarte / Spezialplatten / Säll für Diners und Soupers à part. / Konferenz-Zimmer

41

S. Scheidegger-Hauser

Frühling im Hof.

Zeichnung v. Lindi.



Berner Glossen.

Frühling.

Ringsum herrscht holder Frühling
Und blaue Blumen blüh'n,
Die „Bahnhofgrünanlage“
Allein nur zeigt kein „Grün“.
Ein goldig, gelber Schimmer
Ist dort des Frühlings Trumpf;
Rangiergeleiseschienen
Verrosten in dem Sumpf.

Mondfinsternis.

Viel stand in allen Blättern
Von Mondesfinsternis,
Denn diesmal wird es prächtig,
Man sieht es ganz gewiss.
Die Bundesstadt steht mitten
Drin in der Konjunktur:
Und finster war's auch richtig,
Vom Mond gab's keine Spur.

Länderwettspiel.

Es zogen viele Tausend
Zum Wankdorfstadion,
Im Tram, zu Fuss, im Auto
Und Autokamion.
Sie waren hochbegeistert,
Der Ball flog hin und her:
Sie schwuren, dass der Fussball
Der Sinn des Lebens wär'.

Frühlingsmode.

Die Frühlingsdamenmode
Ist wunderfein und zart,
In langen Röckchen flattern
Die Mädels ganz apart.
Nur hie und da noch sieht man
Ein flottes „Kniefreikleid“,
Und denkt dann voller Wehmut
Der — „Kurzjüpglorienzeit“.

Skarabäus.

©©

Demokratie.

Abstimmung in der Rekrutenschule.
Ueber irgendein Gesetzlein. Bei den
Urnen sitzen einige Soldaten und Unter-
offiziere des Stimmausschusses. Der
verantwortliche Leiter, ein Hauptmann,
lehnt am Fenster.

Die Rekruten marschieren zugsweise
in Abstimmungslokal und erfüllen schwei-
gend ihre Bürgerpflicht. Einer zögert,
steht unschlüssig da und schaut sich um.
Dann wendet er sich an den Hauptmann,
schlägt die Absätze zusammen und sagt:
„Herr Hauptme, Füsilier Meyer. Mueß
me ja oder nei stimme?“

Die Fliege.

Der Ueltschi-Sami, ein pfiffiger Oberländer, sitzt am Bauernsonntag im „Chübu“ und függelet an einem Großen. Zwischenhinein beobachtet er aufmerksam die eben ausgekrochene dicke Fliege, die auf dem Tisch herumspaziert. Plötzlich — schwapp! hascht Sami nach ihr und erwischt sie richtig. Er lächelt verschmigt, tut mit der Zinken einen tüchtigen Zug aus dem Glase und schmeißt dann die Fliege hinein.

Die Serviertochter geht vorbei. Sami ruft ihr nach, man sollte Fliegenfänger aufhängen, denn ihm sei eben so ein Vieh ins Glas gefallen, so daß er nicht fertig trinken könne. — Unverzüglich erscheint die Serviertochter wieder, beladen mit zahlreichen Hellen und Dunkeln, und stellt Sami ein Gratisbier hin. Sami schnunzelt, schiebt das Glas mit der Fliege beiseite und tut sich am neuen gütlich.

Da erhebt sich am Nachbartisch ein Gast, kommt behutsam zu Sami hinüber und fragt halblaut: „Der Herr entschuldigen; iß wollte nu mal fragen: Is v'leicht die Flieche frei?“

Cigaretten

von 2 bis 10 Cts.

AUSTRIA

Virginier

20 Cts.

11

Schweizerische Skimeisterschaft 1930.



Zeichnung v. Champ.

Kurgast: „Was tun denn Sie hier?“

Skifahrer: „Oh wyter nüt. I warte nume geng no uf ds richtige Resultat vo der letschte Ski-Meisterschaft!“

Das Fremdwort.

Dass die guten Leute auch nie reden können, wie ihnen der Schnabel gewachsen ist und meinen, ein Fremdwort sei anständiger als gutes Berndeutsch! Es kommt ja doch meist läß heraus, wie folgende wahre Begebenheit beweist:

Kommt da ein Oberländer-Fraueli zum Arzt mit ihrem kleinen Buben, den eine Wespe ausgerechnet an einen gewissen Körperteil gestochen hatte.

„Und jeh?“ fragt der Doktor, „wo fählt's däm Buebli?“

Die Frau hüftelt verlegen und drückt zuletzt verschämt heraus: „Es fählt ihm... es fählt ihm am Pissoir, Herr Dokter!“

Das Verbot.

Im Dähliger sah ich vor kurzem folgende amtliche Warnungstafel: „Das Herumtreiben und Nächtigen ohne erlaubten Zweck ist verboten. — Die Polizeidirektion.“

Darf man bescheiden fragen, was man unter Herumtreiben und Nächtigen mit erlaubtem Zweck versteht?

In einer Ortschaft rast ein Motorfahrer ohne Signal um die Ecke und überfährt einen Bauern. Der Fahrer ist über das unerwartete Hindernis so verblüfft, daß er erst hinterher hornt und stoppt.

Der Ueberfahrene erhebt sich und fragt: „Warum hornisch jeh? Chunsch öppe no einisch zrugg?“

Hie Bärn! — Hie Züri!

Unsere ach so geliebten Zürcher Miteidgenossen, die sich nicht genug tun können im Erfinden von Witzgen über die langsame Berner, die haben nun selbst den Vogel der Langsamkeit abgeschossen. Sie haben nämlich folgende klassische Leistung fertig gebracht:

Am Zürisee liegt die schöne Ortschaft Rüschlikon. Es ist eine wohlorganisierte Gemeinde, mit Gemeinderat, Primarschul-, Sekundarschul-, Kirchen-, Armen-, Gesundheits-, Steuer- und sonst noch allerhand prächtigen Kommissionen. Da Rüschlikon auch Wald besitzt, gibt es natürlich auch eine besondere Forstkommision.

Auf den 15. März 1931 waren nun die Gemeindewahlen angesetzt. So zirka die halbe Ortschaft mußte in die verschiedenen Kommissionen gewählt werden. Die bürgerlichen Parteien schlossen sich zusammen und stellten eine gemeinsame Liste auf, die an alle Wähler abgegeben wurde. Neben drei andern braven und gefetzesfürchtigen Gemeindegürgern wurde als Mitglied der Forstkommision für das Rechnungsjahr 1931 auch Herr Jakob O. junior vorgeschlagen.

Alles war nun bestens organisiert und die Wahlverhandlungen konnten beginnen. Aber eines Nachts erwachte ein bürgerlicher Parteivorstand mit einem schrecklichen Alpdruck: In seinem Unterbewußtsein dämmerte ihm, daß es mit dem Herrn Jakob O. junior nicht richtig sein könne. Er weckte seine Gemahlin und diese bestätigte die furchtbare Ahnung. Der zum Forstkommisionsmitglied vorgeschlagene Jakob O. junior — war nämlich vor anderthalb Jahren, im Sommer 1929, gestorben!

Underthalb Jahre hatte es gebraucht, bis die fixen Zürchergehirne die betrübliche Tatsache erfaßt hatten! Underthalb Jahre flossen in die Ewigkeit, bis die Rüschlikoner merkten, bei weissen Leichenfeier sie eigentlich im Sommer 1929 teilgenommen hatten! Der Züriku wird alt und lendenlahm; die Zähne fallen ihm aus und er bereitet sich langsam vor auf seine Tätigkeit als Bettvorlage.

Spießers Frühlingsspaziergang.

Zeichnung v. Champ.



G. DUBACH, Coiffeur, BERN Bubenbergplatz 12 (Hotel Bubenberg)

Telephon
Christoph
65.53

Herren-Salon
Sorgfältige, hygienische
Bedienung

Damen-Salon
Erstklassige Bubikopf-Pflege
Spezialist für Dauerwellen



TRAUBEN-KUR

zu jeder Jahreszeit
ALS BLUTREINIGUNG
mit der seit 1891 bekannten und geschätzten

HENRI BURMANN'S TRAUBENHEFE
sehr reich in Vitaminen. Hervorragend bewährt bei Rheumatismus, Gicht, Furunkel-Ausschlägen (Bibeli), Blutarmut, Zuckerkrankheit (Diabetes) etc. Die ca. 1 Literflasche franko Fr. 6.—. Verlangen Sie Gratis-Prospekt von Traubenhefe.

H. BURMANN, HERZOGENBUCHSEE
vormals in Les Brenets

Prämienobligationen

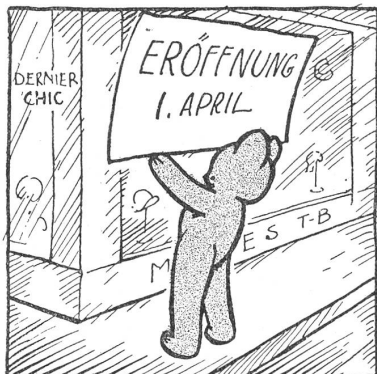
kontrollieren gewissenhaft
Kilchenmann & Finger, Bern
Monbijoustrasse 29

Sie stählen ihren Körper im
Türkisch Bad?
Zeltglockenlaube 4

Teddy-Bärs Abenteuer.

LXXXII. Teddy und sein Damen-Modesalon.

Fred. Bieri.



1. „Der Frühling naht“, denkt Teddy-Bär,
„Jetzt muß einmal was Neues her!“
Und drum eröffnet er im Schwitz
Den Modesalon „Dernier Chic“.



2. Am nächsten Morgen fährt er schon
Im Zuge nach Paris davon —
Und schaut sich um nach all den wellen
Pariser Nouveauté-Modellen.



3. Die Mannequinschreiten durch den Saal,
Höchst elegant und schlank und schmal;
Die Kreationen sind verrückt —
Doch Teddy zeigt sich sehr entzückt!



4. „Retour de Paris“ mit der Ware,
füllt er die Schränke und Tablare,
Und öffnet dann die Türen weit —
Sein Magazäng ist startbereit.



5. Als erste Kundin wünscht Frau Schnell
Ein schickes Abendkleid-Modell —
Doch Teddy-Bär gesteht voll Schrecken:
„Den Umfang kann ich nicht bedecken!“



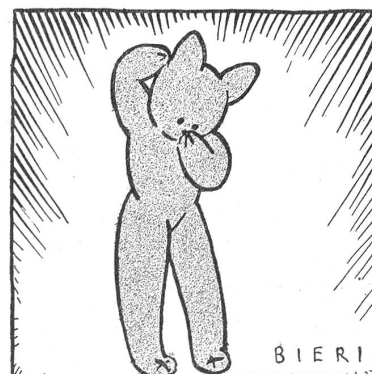
6. Auch dieses Kleid hier mit dem Schleier
(Zu einem Hausball für Frau Meier)
Zeigt uns, daß der Pariser-Rahmen
Nicht immer paßt für Berner-Damen.



7. Auch sonst stimmt oft die inn're Füllung
Nicht überein mit der Umhüllung.
Zum Beispiel wirkt Frau Oberst Kraft
Nicht übermäßig vorteilhaft!



8. Und weiter dann — du meine Güte! —
Die viel zu kleinen Mode-Hüte!
Ein Berner-Rosenöpfel-Schopf
Ist kein Pariser Mannequin-Kopf.



9. Obwohl man glaubt, der Laden läuft,
Hat Teddy-Bär kein Stück verkauft.
Er kratzt im Haar und denkt dabei:
„Bern = Paris + 2 x 3!“

Ojeh.

Frühlingshoffen.

(Stimmungsbild vom Bielersee.)

Das wird ein wonnig Schauen sein
Nach all dem Winterhärmen,
Wenn neu durch duft'ge Kirschenblust
Die Bienenharste schwärmen,
Wenn neu am Hang der Apfelbaum
Sich wiegt in seinem Blüentraum,
Und um des Burgturms Zinnen
Die schlanken Schwäblein minnen,
Im Lenz, im jungen Lenz!

Das wird ein goldig Leben sein,
Wenn sich die Segel schwellen
Und über'n sonnbestrahlten See
Wie lichte Möven schnellen,
Wenn jugendfrischer Mädchensang
Allorten tönt den Strand entlang,
Und in den Rebgedingen
Die Winzerpickel klingen,
Im Lenz, im jungen Lenz!

Das wird ein herrlich Kampfspiel sein
Mit all den Nordlandsstürmen,
Wenn Ritter Föhn herumturniert
Auf Giebeln und auf Türmen! —
Ziehn hoch im Blau die Wölklein hin,
Hei, streif' ich dann durchs junge Grün!
Wie pulst mir Altgesellen
Das Blut in neuen Wellen,
Im Lenz, im jungen Lenz!

Es stimmt mich einfach wundersam,
— Ich kann mir's nicht versagen —
Wenn stets aufs neu' die Erd' erwacht
Nach düstern Wintertagen!
Ob bleich das Haar, das Herz wird jung,
Den greisen Leib schafft neuer Schwung,
Saust erst mit Blütenflocken
Der Sturm durch graue Locken,
Im Lenz, im jungen Lenz!

R. Sch.

Schweiz — Italien 1:1

"Una giornata nerissima."



Die „Azzurri“ kamen und molto furore
Gedachten sie glatt uns zu essen;
Sie glaubten sich besser um ca. zwei Tore
Nur haben sie sie — zu erzielen vergessen!

Hotel-Restaurant National

(MAULBEERBAUM)

Diners und Soupers à Fr. 3.— 38

Prima Weine - Kardinalbier Freiburg
Restauration zu jeder Tageszeit - Vereinslokalitäten

Wiener Café | Münchner Kindl Keller

Schauplatzgasse - Ecke - Gurtengasse

Ausschank von prima Schweizer und
Ausländischen Bieren. Reelle Weine.
Restauration zu jeder Tageszeit.
Bekannt für ff. Wiener Spezialitäten.
Offizielles Lokal des Berner Schach-
klubs. Jeweilen Nachmittags reger
Schachbetrieb. Grösste Auswahl in in-
ländischen u. ausländischen Zeitungen
und Zeitschriften.



WERK: Freiestrasse 58 BERN

BREITENRAINPLATZ 37
Tel. Bw. 73.17

FREIE-STRASSE 58
Tel. Bw. 16.97

**Reinigt
Färbt
Pflüssigt**

+ Gratis +

diskret versenden wir un-
sere Prospekte über hygie-
nische und sanitäre Artikel.
Gef. 30 Rp. für Versand-
spesen beifügen. 13
Casa Dara, 430 Rive, Genf.

Schuhe

Strapazierschuhe
für alle Zwecke
Reitstiefel
Bergschuhe

GEBRÜDER
GEORGES & Co
BERN MARKTGASSE 42

Café Rudolf

RESTAURANT FRANZ PESCHL

empfiehlt sich bestens
Autoanlegeplatz

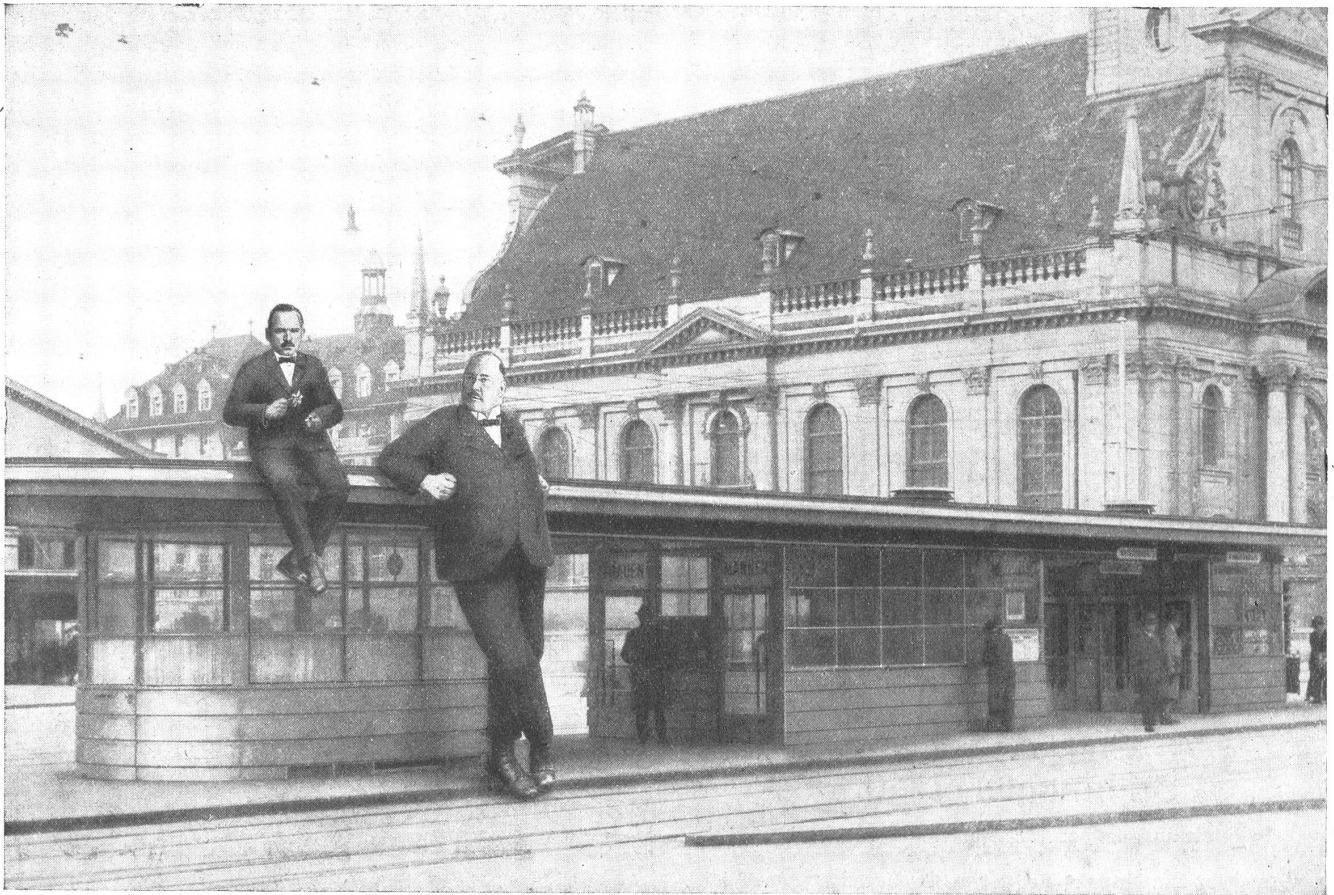
21

Fleischhalle
Carnis A.-G. Storchengässchen
stets grosse Auswahl in
Fleisch und Wurstwaren

67

Das Blumenorakel.

Spezialaufnahme unseres Hofphotographen am 1. April, 5 Uhr morgens.



Grimm: „Guet cho – falsch guet cho – lätz cho – guet cho – falsch guet cho – lätz cho – guet cho
jetz chume-n-i de bi däm cheibe Tramhüttli afe bal jölber nüm drüber!“

Kleiderstoffe

Schöne Modedessins
in guten Qualitäten
bemustern wir Ihnen
auf Verlangen bereit-
willigst und franko in
reichhaltiger Auswahl

Fabrikpreise

Bei Einsendung von
Wollsachen redu-
zierte Preise

**Tuchfabrik
Schild A.-G. Bern**

43



Reise-Artikel Lederwaren

kaufen Sie vorteilhaft im

**Spezialhaus
K. v. Hoven, Bern
Kramgasse 45**

Gerne hätte ich Auskunft

über eine Person u.
Sache Herkunft,
Charakter, Ruf, Er-
werb u. Einkommen
etc., es fehlen aber
die Verbindungen
und Möglichkeiten
der Annäherung. In
diesen Fällen emp-
fiehl ich Ihnen das
bewährte

**Auskunftsbureau
Schweizer, vorm. Wimpf
Ryffliggässchen 4
Teleph. Bw. 46.36**

Nach dem Bad ein warmer
Trunk und Imbiss
zu mässigen Preisen im
SOMMERLEIST-RESTAURANT
14, Maulbeerstrasse 14 BERN

Bollw. 49.49 Klein-Taxi
Tag- und Nachtbetrieb
Emil Späth, Theodor Kochergasse 4

TIEFDRUCK- ARBEITEN

jeder Art besorgt die

Verbandsdruckerei AG., Bern, Laupenstr. 7a

Interessanti-
ersten Prospekt über hyg.
und sanitäre Artikel für
Eheleute und Verlobte
durch **Siella-Export**, Rue Thalberg 4, Gené.

16

Hotel Schweizerhof Bern

Einziges erstklassiges Hotel gegenüber dem Bahnhof mit
200 Betten. Elegante Gesellschaftsräume, Bankettsäle
bis zu 300 Personen fassend. Konferenzzimmer, Privat-
appartements mit Bad, Toilette u. W. C. Fließendes kaltes
und warmes Wasser, sowie Telefon in allen Zimmern

Grosses Café-Restaurant 44 H. Schüpbach, Dir.

Der „Alu“-Hut.

Der Bärenspiegel

erlaubt sich, all denen seinen besten Dank auszusprechen, die so freundlich waren, auf seinen Aprilscherz hereinzufallen. Besondere Dankbarkeit gebührt dabei denjenigen, die sich aufregten und ihren Zorn- und Aergergefühlen entsprechend Ausdruck gaben. Der Zweck der Übung hat denselben erreicht.

Es mögen an die 200 Damen und Herren gewesen sein, die der freundlichen Einladung zu einem Vortrag über den Aluminium-Hut (kurz „Alu“-Hut) ins „Bürgerhaus“ gefolgt sind.



Infolge plötzlichen Unwohlseins war es dem Referenten leider nicht möglich, den Alu-Hut in seinen über 40 verschiedenen Formen und Tragarten vorzudemonstrieren. Es besteht jedoch begründete Aussicht dafür, daß die mode-umwälzende Neuheit den werten Interessenten in einem zweiten Vortrag, der am 1. April 1932 stattfindet, vorgezeigt und erläutert werden kann.

Bis dahin bittet der Bärenspiegel um Geduld.

Schmuggler-Jagd.

Erinnerung aus der Grenzbesetzung von H. W.

Ort der Handlung: Äußerste Westgrenze der Ajoie.
Personen: Der Oberleßzg, ich und der Schmuggler.

Im allgemeinen Grenzwachsbefehl war nämlich neben dem üblichen Zauber (Unteroffiziersposten, Patrouillen, Schildwachen usw.) auch befohlen, das Militär habe Grenzwächter und Zöllner in der Unterbindung des Schmuggels kräftig zu unterstützen. Bis dahin — drei Wochen hockten wir schon in dem Kaff — hatten wir kein einziges schmugglerisches Bein gesichtet, geschweige denn erwischt; und doch zogen die Burschen fast Nacht für Nacht mit Tabak hinüber ins Frankenland.

Das ärgerte offenbar unsern Oberleßzg furchtbar; er gedachte deshalb eine Privat-Kazzia zu organisieren und wand sich schon einen vergoldeten Lorbeerfranz vorschußweise ums Haupt. Er hatte mir — einem simpeln Füsilier seines Zuges — für den betreffenden Nachmittag zur Kantonnementswache „verholfen“, mich aber dafür auf abends 9 Uhr aufs Kompagnie-Büro bestellt. Verschwiegenheit Ehrensache.

Mit geradezu militärischer Pünktlichkeit meldete ich mich. Der Herr Oberländer weihte mich sogleich in die Geheimnisse des kommenden Feldzuges ein: Er habe da nämlich heute morgen bei einer Ronde zufällig eine Spur entdeckt, die vom äußersten Haus dem Lebhag entlang führe; in der Mitte des Hages aber höre die Spur plötzlich auf und siehe da! ein Loch im Hag führe auf den Dorfweg hinüber. Wir zwei wollten uns nun bei diesem Loch gemütlich hinsetzen und die Schmuggler beim Kragen nehmen. Weil's noch so feucht sei, habe er hinterm Haus zwei Holzflöße zum Sitzen bereitgestellt.

Wir schlüpfen hinunter, ums Haus herum, durchs Dorf hinaus und dem Hag entlang bis zu dem berühmten Loch. (Ich durfte dabei die zwei Tütchi tragen.)

Da hockten wir. Nicht reden, nicht husten, nicht rauchen — nur still sein und warten. Eine Stunde. Zwei Stunden. Es war urfidell, urgemütlich! Der Holzfloß schnitt mit grausamer

Ausdauer in die Hinterhand. Bald ließ ich die linke Baße ausruhen, bald die rechte. Ich begann die Sterne zu zählen. Bei 934 gab ich's auf. Ich überlegte mir, ob ich's mit einem Schigg versuchen wolle. Ich verzichtete zugunsten meiner Speicheldrüsen. Ich versuchte, die „Gilberte de Courgenay“ rückwärts aufzusagen. Bei der dritten Strophe schlug's 12 Uhr. Und kaum war der letzte Schlag verhallt, stieß mich der Oberleßzg an. Ich strengte meine Ohren aufs äußerste an — und richtig — es näherten sich Schritte!

Leise ergriff ich die Büchse. Der Oberleßzg — ein alter Schwinger und Turner — machte sich sprung- und griffbereit. Es raschelte auf der andern Seite des Hages. Ein halblautes fluchen drang bis zu uns hinüber. Mit den Händen schob der Schmuggler das Gebüsch voneinander und streckte den Kopf heraus. Ein Sprung, ein unterdrückter Schrei — und schon hatte ihn der Oberleßzg an der Gurgel gepackt. Ich faßte mit der einen Hand ebenfalls zu und knipfte mit der andern befehlsgemäß die Taschenlampe an. Das Licht blitzte auf — und im gleichen Moment ließen wir beide los.

„Was verr... Cheibs weit jeh dir da, Minder?!“ fauchte der Oberländer.

„Herr Oberlüttnant, Wachtmeister Minder. I ha nume... i bi nume... i bi nume bi äinere im lettschte Huus z'Chilt gsy, u jeh isch's chly lenger gange, weder daß i gmeint ha...“

Der Oberleßzg tat das Vernünftigste. Er grinste und ließ uns durch einen zweiten fahneneid unverbrüchliches Stillschweigen geloben.

Der vergoldete Schmuggler-Lorbeer fand nicht statt.

Des Oberlehrers Frühlingsgedanken.



„Gottlob wieder ein neues Aufsatz-Thema.“

„Bären“ Langenthal

Bestbekanntes Haus mit allem neuzeitlichen Komfort. Grosse und kleine Säle für Gesellschaften und Hochzeiten.

Mit höflicher Empfehlung W. Neuenschwander-Schaffer

Gegen Fettsucht,

Kropf, Arterienverkalkung und Beschwerden des

kritischen Alters ist die Idealkur

Adiposin v. Dr. Hafner.

Plaine 43 Yverdon

* Preis Fr. 6.50 * Zahlreiche Atteste.

Wirkung der Krise.

Zeichnung von Lindi.



„Was? Nume 100 Frank! Da hei mer de vor zwen Jahr für e Großvater viel meh übercho!“

Examenzeit.

Wenn der Lenz den Sieg errungen,
Zarte Blumen schon sich zeigen,
Heisst's für Mädels und für Jungen:
Ins Examen müsst ihr steigen!

Sei's die Schule für die Kleinen,
Seien es die grössern Rangen,
Ob wir die Studenten meinen,
Eins verbindet alle: Bangen!

Selbst wer fleissig all' die Sachen
Eingeprägt sich ohne Lücke,
Dem ist's jetzo nicht zum Lachen,
Denn er scheut des Schicksals Tücke.

Lampenfieber regt sich leise.
Manchen lehrte es das „Fliegen“,
Dem bereits man vorschussweise
Gratuliert zum sichern Siegen.

Ferner haben Drückeberger
Zum Verwundern oft bestanden,
Weil sie, nicht zu ihrem Aerger,
Just die rechten Fragen fanden.

Bist du, Freund, hindurchgerasselt,
Nimm es ernst, doch nicht zu wichtig!
Glaub' nicht, was man Schlimmes quasselt,
Glaube nur, du seiest — tüchtig!

Irishé.

Neueste Nachrichten.

Berlin. — Als Reichspräsident Hindenburg vernahm, dass Deutschland in Paris beim Fussball-Länderspiel gegen Frankreich durch ein Eigentor der deutschen Hintermannschaft 1 : 0 verloren habe, soll er gemurmelt haben: „Gleiche Schweinerei wie 1918!“

Bern. — Die Mitteilung des Stadttheaters, dass die politischen Parteiführer in der nächsten Vorstellung des Seiltänzerstückes „Katharina Knie“ die Hauptrollen spielen würden, hat sich als ein Aprilscherz erwiesen.

Zürich. — Die gestrige Wahlversammlung war sehr zahlreich besucht, nur der Redner fehlte. Da liess der Präsident den Ventilator laufen. Die Zuhörer merkten keinen Unterschied.

New-York. — Durch die Zeitungen ging die Meldung, dass die amerikanischen Studenten einmal den Spiess umdrehen und ihren Professoren Examenfragen vorlegten. Dabei hätten von 100 Professoren nur 12 die Frage beantworten können, welches die beiden Piccolomini gewesen seien; und zwar hätten sie behauptet, es seien dies zwei berühmte Piccolobläser am Hofe Friedrichs des Grossen gewesen! Die 12 Professoren lassen nun den Tagesblättern eine „Berichtigung“ zugehen, in welcher sie feststellen, dass die erste Meldung eine böswillige Unterschiebung sei; sie wüssten ganz genau, dass man in Deutschland und anderswo die angehenden Kellner Piccolomini nenne.

London. — Die Flottenabrüstungskonferenz hat nun nach einer siebenmonatlichen Verhandlung einen vollen Erfolg gezeitigt. England baut im Jahr wei Klepperpaddelboote ab, Italien drei Achter Outrigger mit Steuernmann und Frankreich verzichtet auf die weitere Fabrikation der Schiffl-Tafeli.

Paris. — Die Blätter stellen mit Genugtuung fest, dass über die Ostertage in ganz Frankreich nur eine morsche Bank im Jardin du Luxembourg zusammengekracht ist. Die Meldung, dass sich Frau Hanau darauf gesetzt habe, ist ein weiterer Aprilscherz.

Bern. — In der Stadt zirkuliert das Gerücht, der Regierungsrat beabsichtige — die Wahl des Herrn Stähli vorausgesetzt — der Landwirtschaftsdirektion auch die Stempelung der Spielkarten zu übertragen. Der künftige Inhaber des Landwirtschafts- und Forstenthrones soll nämlich in diesem Gebiete internationalen Ruf besitzen.

Der Sohn des Motor-Rennfahrers.

Zeichnung v. Chemp.



ÄRZTLICH EMPFOHLEN FÜR GESUNDE UND KRANKE

Statt Essig

Zum Säuren von ALLEN SALATEN-SAUREN FLEISCHSPEISEN-PIKANTEN SAUCEN GEBÄCK-GLASUREN



Briefmarkensammler

verfehlt nicht, meine neue Preisliste 1931 über sämtliche Schweiz-Briefmarken sowie Alben und allen philatelistischen Bedarfsartikel gratis und franko zu verlangen.

H. Guyer-Hablützel, Au Philatéliste Montreux X.

BERN

Speisewirtschaft STEFFEN

Aarberggasse

empfiehlt sich bestens 63

Zofingen

Hotel und Restaurant RÖSSL

Schöner Gesellschaftssaal. Flotte Zimmer. Gute Küche. Reelle Weine. Es empfiehlt sich höflich

O. Eggenschwiler-Steinberger.

M^{me} J. Gogniat

Fusterie 1 - Genève

Tél. 45 881

Sage-Femme

Pensionnaires

Man spricht deutsch

17

Varlété-Cabaret Café Scheffler

LÄNGGASSSTRASSE 42

Täglich 8 Uhr - Sonntags 3 und 8 Uhr

Café Barcelona, Aarberggasse 19, Bern

Prima und reelle Weine / Vorsüßliche Apéritifs / Feine Liköre / Café Express / Grosses Kunstspiel-Orchestron (einzig in Bern).

40

Inh. J. Romagosa

Haare.

Man freut sich, sieht man sie in Fülle
Bei eines Mädchens Lockenpracht,
Und später wird in aller Stille
Die Locke künstlich nachgemacht.

Doch auch der Mann, sofern er jung ist,
Legt großen Wert auf die Frisur,
Wenn er mal nicht mehr so im Schwung ist,
Bleibt meist vom Haar kaum eine Spur.

Ein Haarschopf kann die Welt entzücken,
Wohl dem, der ihn noch voll besitzt,
Die andern greifen zu Perücken
Und manchem Mittel, das nichts nützt.

Indessen bringt in unserer Suppe
Zum Rasen uns ein Exemplar;
Im weitem ist es keinem schnuppe,
Wenn s' Schicksal hängt an einem Haar.

Was „haarig“ ist, das weiß ein jeder,
Vom Chef hinunter bis zum Stift;
Ein einzig Haar in einer Feder
Verdirbt die schönste, beste Schrift.

Doch wenn dir, Mensch, ein Glück entlaufen,
Steht dir der Weibel vor der Tür,
So mußt du nicht die Haare raufen!
Sie können meistens — nichts dafür!

Irishé.

Der „Bund“

scheint entweder Silberminen-Aktien zu besitzen oder an der Portemonnaie-Industrie interessiert zu sein. In seinem Sitzungsbericht vom 17. März über die Behandlung des Münzgesetzes im Nationalrat schreibt er nämlich:

„Die Referenten erörtern den aus den Kommissionsberatungen bekannten Kompromiß betr. die Scheidemünzen-Ausprägung: fünf-Liber aus Silber unter Verkleinerung des Durchmesser von 37 auf 31 Zentimeter...“

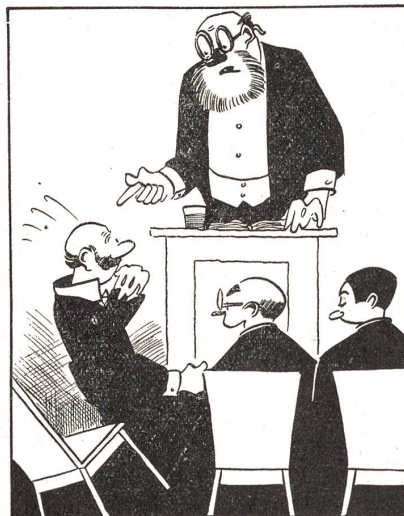
Jetzt dürfen wir dann immer einen kleineren Rucksack mit-schleppen, um diese „Grammolscheiben“ versorgen zu können!

* * *

Ö'Züri uf säge sie jeh schynt de Schnägge: Bärner-Bugatti.

Der Volksvortrag

war sehr stark besucht und die Zuhörer folgten mit Zustimmung und ungeteiltem Interesse den Ausführungen des Redners. Nur in der ersten Reihe schüttelte ein Zuhörer den Kopf. Der



Redner bemerkte es, schenkte ihm aber zuerst keine Beachtung. Der Mann schüttelte den Kopf wieder. Da unterbrach der Redner seinen Vortrag und fragte: „Mein Herr, Sie schütteln fortwährend den Kopf; sind Sie denn mit meiner Ansicht nicht einverstanden?“

Der Mann fuhr erschreckt auf und stotterte: „Doch, doch, Herr Professor; es war bloß eine Fliege!“

©

Ehre wem Ehre gebührt.

Das Stadtbauamt Bern hat am 1. April 1931 einem Arbeiter für seine 25jährigen treuen „Dienste“ eine goldene Uhr mit Widmung verabreicht. Zugleich erhielt der unermüdliche Mann eine besondere Anerkennungs-Urkunde, weil er während der ganzen 25 Jahre immer den gleichen Besen gebraucht hat.

* * *

Stucki-Rees und sein Eisi stehen mit offenem Mund da und beschauen die Arbeit des gewaltigen Bagger-Krans. Dieser dreht seinen mächtigen Arm mit der schweren Ladung gegen die Beiden hin.

„Chum ewägg!“ ruft Eisi besorgt und zieht den Rees am Ärmel fort, „das Züüg chönn abegheie u du hesh der neu Huet a!“



ZEPHYR
Es ist ein wirklicher Genuß,
den man der Welt verkünden muß:
Mit Zephyrseife sich rasieren
das sollte jeder Mann probieren.

48



TRINKT

Arteso

Telephon Christoph 32.01
in allen bessern Lebensmittel-
geschäften erhältlich.

Gut bedient werden Sie im
freundl. Geschäft
„Zum Zigarrenbär“
E. Baumgartner, Schauplatzgasse 4, Bern

Türkisch Bad

bewirkt dass Sie
schlank bleiben

Zeitglockenlaube 4

Leiden Sie an Verstopfung, Stoffwechselkrankheiten
Kopfschmerzen usw., dann nehmen Sie mit Erfolg

Lebenspulver „HEGRA“

Es reinigt alle Organe des Körpers, vermehrt den
Appetit und hebt in kurzer Zeit das allgemeine
Wohlbefinden. 30 Dose für eine Kur Fr. 3.75.

Apotheke zum „Ryfflibrunnen“
HERMANN GRÄUB, BERN
Aarberggasse 37

Restaurant Löwen

Neubau Gebr. Loeb A.-G.

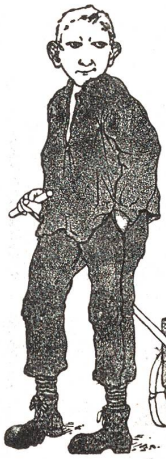
Spitalgasse - Schauplatzgasse

Salmenbräu Rheinfelden, hell, dunkel und spezial

Das Beste aus Küche und Keller

E. Rohrbach-Roth, früher Café Zytglogge

20



Der Wäpugeri

Vo der Gomfitüre u vom Wäpugeri.

Mir het das nobis gfaue, wo der Père einisch bim z'Mittagspachtle gseit het: „So, ufen erschte Meje züglet mer de i d'Länggaf ufe.“ Was ha-n-i i der Länggobe wöue, wean anger Mattegiele dunger i der Mätü blibe sy?

Weder es het natutter du nüt gä z'hueschte; mir sy züglet. Wo-n-i am erschte Morge gägen aute Tschaggeler füre tschepfe — wän gseh-n-i da? Der Migg Chüenzi, wo früecher o am Stauden unge isch dähmme ggi. Mir hets fei e chly gwöhlet.

Gfotten u brate sy Migg un i zäme ghodet. Eis mau, bim Migg deheim, sy mer am offene Pfäischter gftange u hei gwärweist, was cheibs mer o chönnten asteue. Im Gärtli unger hei em Migg sy Mère u sy Schwoscht Strümpf gstopft — u grad der Ougeblick, wo mer oben abe guehne, geit im ungere Stod ds Chuchipfäischter uf u zue Chlöpe chöme füre u steue e niganaguneue Gomfitürechessu uf ds Brätt. Du hei mer du sofort gwüßt, was mer chönnte asteue!

Der Migg isch unger sys Näscht graagget u het sy auti fischruete, wo-n-er auben a der Nru unger bruucht het, füre guslet u het d'Schnuer abgylret. Der Angu hei mer abghoue u ne ferme umgchrümmte Nagu dra g'chnüpplet. Süfeeli hei mer das Ngricht über e Pfäischterbank achegloh. Bis mer mit em Haagge der Hänku vom Gomfitürechessu verwütscht hei, sy mer fasch vergigäblet. Geng u geng isch er is wieder etschlipft. Aber z'letscht het er gfaht u mir hei afah ufeschryße. Scho isch der Chessu a üsem Pfäischterrand erschine, scho hei mer afah Wonne schwingen u ds Muu gschlächet, — da — rätsch! — laht di cheibe Schnuer gah u der Chessu gheit wie ne glabni Bombe i Girtu abe. Zwöimau hets ne i der Luft überwäuet u nachär isch er — päng! — glandet. Wo? Usgrächnet uf der Lähne vom Gartebinku, wo d'Mère u d'Schwoscht vom Migg druff ghodet sy. Millione abenangere, sy die Zwo erschlüpf! Jedes het e schuderhafte Göiß losgah u beidi sy ufgsahet, wi we me se vo hinger mit ere Nefle a blutt Scheiche brönnit hätt. Beidesäme hei ganz verschlagget Schürz u Röck gha vo däm Chirschmues u hei's mit de finger afah abstreipfe. — Du ghöre mer im Stod ungerzueche Eini chifle: „Wo isch my Gomfitüre? Wär zum Gagger het mer jeh my Gomfitüre...“

Mir hei nümm lang zuegloft. „Du, mir wei ab, das git füsich schwär Stänz!“ seit Migg, u mir sy düer ds Stägehuus abg'chesslet u gäge die grandige Tschebere füre abtschepft.

No ab auem Chropfe seit Migg ungereiniisch: „Paß uf, dert chunnt der Wäpugeri!“

Der Wäpugeri isch üse ewige Find gsy. Dert wo jeh ds Obergricht steit, isch dennzumau no nes toofs Mätteli gsy für

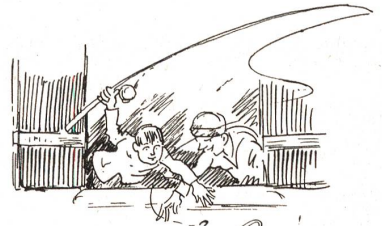
ga z'schutte u hinger bim Muur-Reinli het me bim Bildhouer Louränti sübi Gipsstige chönne ga mugge. Wo-n-is der Wäpugeri troffe het, uf der Straß oder uf der Tischebere, immer het er is furtpuust. Gwöhnlech hei mer ihm de-n-es paar Schlämperlige ag'hänkt u sy-n-ihm nachär dervogsecklet. Aber einisch het is dā cheibe Hänggu verwütscht u het is abschwart, daß is no acht Tag lang ds Eige weh ta het.

Wo mer ne du säub Namitter begänet hei, hei mer dänkt, jeh chömm's ja de uf ds glychen ufe — Ranze schnittli gäb's einewäg — u drum wöue mer jeh o grad no mit em Wäpugnebu abrächne. Zersich hei mer is uf der Tschebere i der Nedi vom Hodler-Hübeli hingereme Buchshaag vertunzt u-n-es läars Portmoneh a re Schnuer füre gleit. Es isch nid lang gange, so chunnt der Wäpugeri derhär u het nach Papier u Stümpe gsuecht u se ufgläse. Plöghlech gspanyset er üses Portmoneh. Wi ne Habch isch er druf los g'stütret u het sedch bücht für's z'päckle. I däm Ougeblick hei mer a der Schnuer zoge u ds Portmoneh het vo syne Chlöpe wägg e ferme Gump i Buchshaag yne gmängt. Migg u-n-i hei grad grediusse gmöögget vor gule. Du isch aber du der Wäpugeri giechtige worde, poß verflüemereti Almalie! Wie-n-es sturms Wäschpi isch er ume Hag ume cho z'pfyle für is cho abz'schwarte. Aber oha läh! Ungereiniisch — hoppla — gheit er übere Stäag übere, wo-n-er aube für d'Bäum z'bschnyde bruucht het u wo mir äppräß dert hei vertunzt gha, — u isch gringvorah ufe Ranze gsfloge!

„Oei, ööi, ööi, der Wäpugeri geit ga schärmunse!“ hei Migg u-n-i gmöögget u sy nachär dervo g'noulet. „Grad wie auben i de-n-Indizbücher“, meint Migg, „Er hat ins Gras gebissen!“

Druf abe sy mer hämme. Mir isch auwä wöhler gsy weder Migg. Er het mer emu nachär verzapft, der Père heig wäg der Gomfitüre ds Meerdröhrli füregnoh. —

Chürzlech bin i mit myne Giele bim Greifenasyl düre gspazifizottlet. U wär hodet dert i der warme Sunne im Garte ufem Bänkli u lieft d'Brattig? Der Wäpugeri! Tubwyßi Haar het er gha u ganz e zämegleite Rügg vom Schaffe. Dert ha-n-i du im stille Abbitt gleistet u mer dänkt: Wenn er nume no lang so dert chönn hockle a der Sunne. L.



DANCING KULL

je Samstag und Sonntag bis 2 Uhr
Kurse und Privatunterricht zu jeder Zeit
Bollwerk 35 Telephon Christ. 56.44

Pflug

Gasthof-Restaurant Bern
Aarberggasse 7 32
empfiehlt gute, bürgerliche Küche, Reelle Weine. Pensionäre werden angenommen.

Solinger Qualitäts-Rasierklingen

(System Gillette)
unerreicht zart im Schnitt. Für stärksten Bart und empfindlichste Haut passend. Päckchen à 10 St. Fr. 1.50. Zu jeder Sendung nützlichen Gebrauchsartikel gratis. 1545

S. Flühmann, Bern
Postfach 38 Kramgasse

Bitte inserieren Sie im „Bärenspiegel“

CORSO-THEATER

Aarberggasse 40 BERN Teleph. Bw. 36.20

Das führende Variété

Täglich 4 Uhr Gratis-Konzert der Künstlerkapelle mit Programm-Einlagen
8 Uhr Vorstellung. Künstler von Welttruf

Deutsch-Oesterreichische Zoll-Union.



Es waren zwei Ex-Königskinder,
Die hatten einander so lieb;
Sie wollten zusammen verzollen,
Was Marianne jedoch hintertrieb.